

Raab, Polaschek & Co.: Diese **Minister müssen**

Schlechte Noten Bildung, Integ

Samstag, 1. Juli 2023

€ 1,70

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

Wien Krone

krone.at Ausgabe Nr. 22.704
Wien 1190, Muthgasse 2, ☎ 05 7060-0
Abonnement-Service ☎ 05 7060-600

EX-BANDENMITGLIED
„Bandidos wollen seit
Jahren Fuß fassen“
SEITEN 12/13

IN WIENER BORDELL
Tobender Freier erst
mit Taser gestoppt
SEITEN 22/23

SCHRÖDER-NACHFOLGE
Ein Berliner für die
Wiener Albertina
SEITE 45

Foto:
Zwifo

**PATIENTIN
TODKRANK
ARZTIN
TODMÜDE**

ÄRZTESTREIK IN OTTAKRING
„Leider musste
es eskalieren“
Ärzte der Notaufnahme
Ottakring gingen auf
WIEN-THEMA, SEITEN 16/17



DIDI, SCHAU OWA! Zehn
Bull Ring, unter ihnen Ma
Sprintrennen werden ma
zum Grand Prix gewann

Foto: Dr. Tross

**Kronen
Zeitung**

krone.at/gesund

GESUND

Samstag, 1. Juli 2023

Nr. 1757

MEDIZIN | LEBENSHILFE | GENUSS

Brustkrebs: „Hatte Angst zu sterben“

Eine Patientin kämpfte gegen das
Mammakarzinom – und gewann.
Wie sie gesund wurde, SEITEN 6/7.

Darmblutung sollte man ernst nehmen

Ein Experte erklärt Ursachen für
Blut im Stuhl. Auch Richard Lugner
war davon betroffen, SEITEN 8/9.

Mit Rückenweh rasch zum Arzt!

Bei diesen Symptomen
einen Spezialisten
aufsuchen, SEITEN 10/11.



Das lange Warten auf Hilfe hat sich gelohnt

Tagelange Fußmärsche, geduldiges Anstellen
für die ersehnte Behandlung: Ein Chirurg aus
Österreich operierte zwei Wochen lang
unentgeltlich in einem Landspital in Ruanda,
Ostafrika. Auf den SEITEN 2/3 schildert er,
wie dankbar die Menschen dort waren und
wie er die Zeit erlebt hat.



ANZEIGE

JETZT 2 € SPAREN beim Kauf einer 24 Stk.
Packung Nachtruh forte!

NACHTRUH

3

-2€

PZN: 6570742



in Kooperation mit
APOVERLAG

Einküpfel in Ihrer Apotheke bis 31.08.2023. Gutschein gültig beim Kauf einer Nachtruh forte
24 Stk. Packung, nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Keine Barablässe. Pro Kauf einer
Nachtruh forte 24 Stk. Packung kann nur ein Gutschein eingelöst werden.

Im
Brennpunkt

KARIN PODOLAK

Viele Tage, bis
der Arzt kommt

Es stimmt, dass in unserem Gesundheitssystem vieles dringend verbessert gehört – „Krone“-Leser wissen aus zahlreichen Meldungen zur aktuellen Lage Bescheid. Die Situation ist ernst, in etlichen Bereichen droht die Patientenversorgung zu kippen. So, dass der Gesundheitsminister bereits mehrfach in den vergangenen Wochen regelmäßig längst überfällige Änderungen ankündigte.

Grund genug, besorgt zu sein, aber nicht annähernd vergleichbar mit der medizinischen Unterversorgung der Menschen aus ärmeren Ländern. Davon berichtet in der Reportage rechts ein österreichischer Arzt auf Afrikamission. Er sah viel Leid, aber ebenso viel Glück in den Augen derer, die er erfolgreich behandeln konnte.

Auch, wenn das alles sehr weit weg liegt, lohnt es sich doch, einmal kurz innezuhalten. Und sich zu überlegen, ob man sich wirklich gleich beschweren muss, wenn es einmal zu längeren Wartezeiten in einer Ambulanz oder beim Hausarzt kommt. Wo man in einem gemütlichen Sessel sitzt, im Notfall sofort Hilfe bekommt und mit Auto oder Öffis rasch wieder zu Hause ist.

KRONE GESUND gestalten
Karin Podolak (Ressortleitung),
Dr. Eva Greil-Schähs, Karin Rohrer-
Schausberger, Mag. Monika Kotasek-
Rissel, Mag. Regina Modl, Dr. Wolf-
gang Exel (medizinische Beratung)
Sekretariat: Claudia Lang, Jana Strobl,
gesund@kronenzeltung.at
Leseranfragen: +43 (0)57060 23471
Wissenschaftliche Beratung:
Prof. Dr. Michael Kunze
Layout: Gisela Bilcsik, Jasmin Böhm.
Anzeigen: Fiona Wilson,
+43 (0)51727 23821
fiona.wilson@mediaprint.at

Das lange Warten
auf Hilfe hat sich gelohnt

Viel Dankbarkeit erfuhren ein österreichischer Chirurg
und sein Team bei einem Freiwilligeneinsatz in Ruanda

Vier- oder fünftägige Fußmärsche, tagelanges geduldiges Aus-harren mit offenen Wunden, Schmerzen, Verbrennungsnarben vor einem ostafrikanischen Landspital. Dieses Bild bot sich Prof. Dr. Chieh-Han John Tzou, Facharzt für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie im Göttlichen Heiland Krankenhaus in Wien bei seiner Ankunft am Kirinda-Be-

zirkskrankenhaus in Ruanda im heurigen Frühjahr. „Die Menschen in Afrika, vor allem außerhalb der Städte, kennen es leider nicht anders. Aber es macht mich immer noch traurig, wenn ich an die vielen Patienten denke, die so hoffnungsvoll auf unser chirurgisches Team warteten, weil sie sonst keine adäquate Versorgung bekommen konnten“, berichtet der österreichische Arzt mit tai-

wanesischen Wurzeln. Wie etwa ein 17-jähriger junger Mann, dessen Haut bei einem Feuerunfall zu 50% verbrannte und der von einem anderen Spital zugewiesen wurde. Es waren bei ihm auch nach drei Monaten erst 20% der betroffenen Stellen abgeheilt, der Rest offen.

Er und viele andere können dort nur mit konservativen Methoden oft unzureichend behandelt werden.



V. li.: Plastischer Chirurg Chieh-Han John Tzou, Angelika Möhrer (Anästhesie-Pflege), Joachim Gröschel (Anästhesist, Teamleader), Natalia Krzesniak (Ärztin für Plastische, Rekonstruktive Ästhetische Chirurgie und Allgemeinchirurgie), Anja Schäfer (Chirurgie-Pflege, OP-Schwester).



Alle Patienten wurden untersucht, 60 davon operiert, ein Drittel davon Kinder.

Man will sich seine Leiden gar nicht vorstellen.

Härtefälle, die auch dem Freiwilligen-Team aus zwei Chirurgen, einem Anästhesisten, je einer OP- und Anästhesiekrankenschwester aus Österreich, Deutschland und Polen nahegingen.

Sieben Koffer mit
medizinischer Ausrüstung

Prof. Tzou: „So wie die anderen auch, wurde ich vom Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband, Organisator Dr. Joachim G. Drechsel, gefragt, ob ich bei dem Projekt mitarbeiten möchte. Die Deutsche Diakonie schickt alle drei Monate ein Team. Ich wurde dafür vom Göttlichen Heiland Krankenhaus für zwei Wochen freigestellt und bekam Equipment im Wert von 30.000 Euro zur Verfügung gestellt. Neben Instrumenten dazu Naht-, Verbandsmaterial, OP-Mäntel, Schlingen. Die anderen Kollegen haben auch Medikamente gebracht.“ Mit 150 kg Gepäck und sieben Koffern

kam er in der Hauptstadt Kingali an, mehrere Stunden lang ging es danach 80 km über unwegsame Bergstraßen in einem Jeep ins Landesinnere zum Kirinda-Hospital.

„180 Patienten hatten sich bereits angemeldet, etwa ein Drittel davon Kinder. Viele waren schon Tage vor unserem Eintreffen angekommen, alle waren sehr zurückhaltend, geduldig und freundlich. Das beeindruckte mich besonders, das sind wir in Österreich nicht gewohnt. Am ersten Tag konnten wir etwa 40 Patienten begutachten und Operationen planen. Insgesamt konnten wir 60 Personen chirurgisch versorgen.“ In

Ich wollte als Kind eigentlich Techniker werden, doch war während meiner Medizinausbildung in Wien von Plastischer Chirurgie fasziniert. Dabei kann man Fachwissen mit Kreativität verbinden.

Prof. Dr. Chieh-Han John Tzou

77

den örtlichen Dialekt übersetzen, bei Visite, Verbandswechsel, in der Ambulanz helfen.

„Viele Kinder mit ver-wachsenen, verhärteten, verzogenen Verbrennungsnarben hatten verkrümmte Hände und Füße, Behinderungen, die sie ein Leben lang begleiten würden. Das konnten wir plastisch-chirurgisch meist gut behandeln.“ Dazu kam die Versorgung von Weichteiltumoren, Leisten- und Nabelbrüchen, Strumen („Kropf“), chronischen, nicht heilenden Wunden. „Wir sahen Patienten, die schon drei Jahre lang mit großflächigen offenen Stellen leben mussten“, ist Prof. Tzou immer noch betroffen.

Aber kein Grund, sich nicht wieder für so einen Einsatz zu melden, im Gegenteil. Das nächste Team ist schon unterwegs.
Karin Podolak

einem (sonst ungenützten) OP-Raum mit Aufwachzimmer ohne Monitore, mit drei Betten.

So mussten die Mediziner und Pfleger ständig zwischen Patienten, die operiert wurden, aus der Narkose erwachen oder Nachsorge benötigten, hin- und herlaufen. 12 Stunden täglich. Zwei Wochen lang. Danach Besprechungen für den nächsten Tag.

Viele Kinder haben
Verbrennungsnarben

Als Unterstützung fungierten ein Arzt in Ausbildung, ein Pfleger aus der Region und Annegret Anker (Organisation Coworkers), die Englisch, Französisch bzw.

Info: DGD: Deutscher Gemeinschafts-Diakonieverband, www.dgd-kliniken.de/der-verbund/dgd-stiftung